Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 115. Dienstag, den 19. Mai. 1874.

Sara. Sonnen-Aufg. 3 U. 59 M., Unterg. 7 U. 54 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 12 U. 2 M. Morg.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Paris, 18. Mai. Dem „Journal des Debats" zufolge sind die gestrigen Versuche Goulard's in Betreff einer Neubildung des Cabinets gescheitert. Die republikanische Linke hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher allgemein die Ansicht vorherrschte, der einzig mögliche Modus sei ein Appell an das Volk und demnächst die Auflösung der Nationalversammlung. In den Bureaus der Linken fand der Entschluß neuerdings Bestätigung, allen ministeriellen Combinationen fern bleiben zu wollen.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, Sonnabend, 16. Mai Morgens. Von der Deputirtenkammer ist der erste Artikel des Gesetzentwurfs betreffend die Einführung des Tabaksmonopols in Sizilien mit 163 gegen 126 Stimmen angenommen worden.

Newyork, Freitag 15. Mai. Der Präsident Grant hat eine Proklamation erlassen, in welcher er den republikanischen Kandidaten Baxter als Gouverneur in Arkansas anerkennt und die Anhänger beider Kandidaten auffordert, die Waffen niederzulegen. Der demokratische Kandidat Brooks soll trotzdem entschlossen sein, den Kampf weiter fortzuführen.

Washington, Donnerstag 14. Mai. Der Senat hat die Bill angenommen, durch welche die seither für Banken bestandenen Beschränkungen aufgehoben werden und durch die der Maximalbetrag der Greenbacknoten auf auf 382 Millionen festgesetzt wird. Nach den weiteren Bestimmungen dieser Bill müssen, sobald der Betrag der in Umlauf gesetzten Noten der Banken sich um je 1 Mill. erhöht, jederzeit für je 150,000 Doll. von den in Umlauf befindlichen Greenbacknoten eingezogen werden. Ferner ist die allgemeine Amortisirung der Greenbacknoten gesetzlich ausgesprochen und zwar sollen dieselben vom 1. August 1878 ab gegen 4½prozent. innerhalb 10 Jahren einlösbare Staatsschuldscheine eingewechselt werden.

Landtag.

Herrenhaus.

23. Plenarsitzung, Sonnabend, 16. Mai.

Präsident Graf Otto zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Am Ministertisch: Camphausen, Dr. Leonhardt, **Dr. Falk** und die Geh. Räthe **Dr. Fäustle** und Hübeler.

Die Plätze im Hause sind ziemlich zahlreich besetzt, die Tribünen nur spärlich.

Die vom Abgeordnetenhause noch in Aussicht stehenden Gesetze werden den betreffenden Commissionen, vorbehaltlich ihres Eintreffens überwiesen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der

Prinz Byron von Curland. Derselbe bringt ebenfalls die Aeußerungen des Abg. Lasker bei Gelegenheit der Diskussion des Abgeordnetenhauses über das Gesetz, betreffend die Gewährung einer Staatsgarantie für die Nordbahn, zur Sprache und giebt die Erklärung ab, daß, sobald ihm die stenographischen Berichte über die Angriffe des Abg. Lasker vorliegen werden, er gegen den betreffenden Herrn weitere Maßregeln ergreifen werde.

Dann tritt das Haus in die Tagesordnung ein:

I. Einmalige Schlußberathung über die Rechnungen der Kasse der Königl. Oberrechnungskammer. Auf Antrag des Referenten Herrn von Rabe beschließt das Haus ohne Diskussion für die Rechnungen, soweit sie sich auf die preußische Verwaltung beziehen, die Decharge zu ertheilen.

II. Einmalige Schlußberathung über den 25. Bericht der Staatsschulden-Commission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1872. Auf Antrag des Referenten Dr. Ellwanger wird ohne Debatte die Decharge ertheilt.

III. Erste Berathung über den Entwurf eines Gesetzes betreffend das Höferecht in der Provinz Hannover wird von der Tagesordnung abgesetzt.

IV. Erste Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die anderweite Regelung der Wasserlaufabgaben im Gebiete des Reg.-Bez. Wiesbaden. Das Gesetz wird ohne Diskussion genehmigt.

V. Bericht der XI. Commission über den Gesetzentwurf betreffend die evangelische Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 13. Septbr. 1873 für die Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien und Sachsen.

Die Commission hat die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wesentlich verändert und zum großen Theil die von dem anderen Hause getroffenen Abänderungen gestrichen und die Fassung der Regierungsvorlage wieder hergestellt. Der Referent Dr. v. Goßler empfiehlt alle diese Beschlüsse der Commission zur Annahme. In der Generaldiskussion nimmt zunächst das Wort:

Hr. v. Kleist-Retzow: Er betont zunächst, daß die Synodalordnung an und für sich bei ihm wesentliche Bedenken hervorgerufen habe, denn durch sie werde der bestehende kirchliche Rechtszustand völlig negirt und die fernere Entwickelung des kirchlichen Rechts nicht gewährleistet. Aber das gehöre vor die kirchlichen Behörden und nicht vor den Landtag.

Es handle sich hier nicht um die Rechte des Herrenhauses, sondern um die Entwickelung der christlichen Kirche, die man in ihrem vollen Rechte erhalten müsse, und deßhalb bitte er um Verwerfung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses und um Annahme der Commissionvorschläge (Bravo rechts).

Dr. Elwanger vertheidigt den Standpunkt der Minorität der Commission, das Verfahren der Regierung sei allgemein als ein correctes bezeichnet worden. Die von dem Abgeordnetenhause abgelehnte landesgesetzliche Sanktion der Kreis. u. Provinzial-Synoden sei nicht von solcher Wichtigkeit, daß man von der Wiederherstellung der alten Vorlage die Annahme des Gesetzentwurfs in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung abhängig machen sollte, und deshalb empfehle er die Ablehnung der Anträge der Commission und Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses.

Cultusminister Dr. Falk spricht zunächst seinen Dank aus, daß sein Vorgehen hier allgemein als correct anerkannt worden sein. Er betont sein Interesse, das sich auch aus dieser Vorlage ergebe, gegenüber den gegen ihn erhobenen Schmähungen. Das Bekenntniß sei beim Allerh. Erlaß nach allen Seiten hin gewahrt, der lebendige Verkehr aller Kirchenglieder in diesem Erlaß erstrebt worden. In den westlichen Provinzen sei den Deputirten das Mandat übertragen worden, auf der Generalsynode nicht die Bekenntfrage zu debattiren. Es handle sich hier ganz allein um ein Majus oder Minus; wenn man das Mehr nicht erreichen könne, müsse man sich mit dem Minus begnügen. Er bitte deshalb den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zuzustimmen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch Graf Krassow für die Verwerfung der Vorlage des Abgeordnetenhauses gesprochen und Hr. Hasselbach die Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses empfohlen, um den Wirrwarr und die Zweifel, welche jetzt namentlich über die Vermögensverwaltung der Kirche bestehen, zu beseitigen, wird die Generaldiskussion geschlossen.

Der Referent Dr. v. Goßler empfiehlt nochmals die Annahme der Commissionsvorschläge, dann tritt das Haus in die Spezialdiskussion. Bei Art. 1. wird nach kurzer Diskussion, an der sich, die H. H. v. Senfft und v. Witzleben betheiligen, ein von dem letzteren gestellter Antrag sowie der Beschluß der Commission in namentlicher Abstimmung mit 66 gegen 50 Stimmen abgelehnt und der Beschluß des Abgeordnetenhauses angenommen; desgleichen Art. 2 unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Bei Art. 3 beantragt die Commission im Al. 3 die Wiederherstellung der Reg. Vorl. dahin, daß Beschlüsse über Umlagen auf die Gemeindeglieder im Wege der Staatsverwaltung erst dann vollstreckt werden können, wenn sie von der Staatsverwaltung für vollstreckbar erklärt worden sind. Bei der Diskussion sprechen die H. H. v. Kleist, Graf Krassow und Graf York für die Commissionsanträge, während die H. H. Wever, und Dr. Elwanger sowie der Cultusminister und der Geh. Rath Dr. Förster die Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses empfehlen. Bei der Abstimmung wurde der Beschluß der Commission mit 55 gegen 47 Stimmen abgelehnt und der Beschluß des Abgeordnetenhauses angenommen.

Die übrigen Artikel des Gesetzes werden in der Fassung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ohne jede Diskussion angenommen u. schließlich das ganze Gesetz in derselben Fassung. Demnächst wird die Sitzung um 3 Uhr 50 Minuten auf Montag Vormittag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: Expropriationsgesetz, Höferechts-Gesetz und einige kleinere Gesetze von geringerer Bedeutung.

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt
von
J. Steinmann.
(Fortsetzung).

Achtes Kapitel.

Eine Hamburger Domwanderung.

Auch Eva ruhte. Der Schlaf hatte ihre Augen geschlossen, aber hinter dem Vorhang, den die Nacht gezogen, gaukelten die Wundergestalten des Traumes. Auch Eva wurde von den goldenen Gestalten besucht, die entstehen, vergehen, deren Heimath Niemand kennt. Unter den wechselnden Traumgestalten löste sich ein Bild ab: es trug die Züge des Fernando auf dem Bilde, welches die Mutter wie einen Augenapfel bewachte. Sie sah ihn deutlich vor sich stehen, sie fühlte, daß sein Blick auf ihr ruhte, daß sie erröthete wie die Miranda, und doch konnte sie keine Rechenschaft geben, weshalb sie erröthete. Und nun war es ihr, als wenn er den Mund öffnete und zu ihr sprach, ebenso einfache und liebe Worte wie in den Pausen des Walzers; es war ihr, als wenn er sie wieder fragte, wie sie hieß, und sie antwortete diesmal nicht: Evangeline, sondern sie sagte, „weißt Du nicht, ich bin ja die Miranda, wir kennen uns schon sehr lange, aber wir haben es nur nicht gewußt." Dann nahm das Bild wieder ganz die Gestalt ihres Tänzers an und sie sagte wie damals, „so wie jetzt habe ich noch nie getanzt." Und wieder wechselte der Traum, es war ihr, als sei sie losgelöst von den Banden der Erde, als schwebte sie mit ihm durch den leichten Aether einem hellen, glänzenden Stern zu, als strahlte von diesem Stern alle Seligkeit herab, die wohl auf Erden gefunden werden konnte. Sie wagte kaum zu athmen. Vor dem Glanz, der auf sie herniederquoll, schloß sie die Augen, ein überseliges Gefühl des Glücks schlich in ihre Brust und ihren Augen entströmten Thränen. Es waren wirkliche Thränen, die heiß unter ihren Lidern hervordrangen. Sie wachte auf, der Traum war verschwunden, mit ihm die Minute eines kurzen unaussprechlichen Glücks. Das mochte wohl um dieselbe Zeit sein, als ihre intimen Freundinnen weder an ihr noch an Alphons ein gutes Haar ließen.

In derselben Nacht wurde ein guter Bekannter von uns im Schlaf gestört, der Doctor Feldmann. Man ersuchte ihn, so bald als möglich zu einem plötzlich Erkrankten zu eilen; der Wagen hielt vor der Thür, Doctor Feldmann stieg ein und im raschen Trabe ging es zum Thor hinaus nach der Villa des Herrn Wagenberg.

Feldmann war seit der letzten Unterredung nicht wieder bei dem alten Herrn gewesen, er hatte eingesehen, daß hier ein Seelenleiden zu Grunde lag, das, wenn Aussicht auf Genesung sein sollte, zuerst gehoben werden mußte. Wie aber konnte er im Stande sein zu helfen, da der alte Herr über diesen Punkt ein undurchdringliches Schweigen bewahrte.

Doctor Feldmann wurde in das Zimmer geführt. Herr Wagenberg lag nicht, wie er dachte, im Bette, sondern ging ruhelos im Zimmer auf und ab.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind," sagte der alte Herr rasch, „ich danke Ihnen sehr, Sie wissen nicht, welchen Gefallen Sie mir thun, ich bitte Sie, ich flehe Sie an, helfen Sie mir, schaffen Sie mir Schlaf, ich kann nicht schlafen."

Und wieder wanderte er ruhelos auf und ab. Doctor Feldmann warf einen prüfenden Blick auf den Patienten und erwiederte:

„Nur dann kann ich Ihnen helfen, wenn Sie mir Vertrauen schenken. Seien Sie überzeugt, in der Brust des Arztes liegen die Geheimnisse der Patienten verschlossen wie im Grabe, und nur wenn Sie mich zum Wissenden machen, kann ich Ihnen helfen mit den Mitteln, welche der jetzige Stand der Medicin zu Gebote stellt."

Der alte Herr hielt mit seiner Wanderung inne, seine Augen starrten den Arzt unheimlich an, leise sagte er:

„Sie wollen mein Geheimniß wissen, ich sage es Niemandem, auch Ihnen nicht. Und wenn Sie Alles wüßten, würden Sie mir Schlaf geben können? Nein! Sie müssen mir so helfen, Sie müssen Ihre Kunst anwenden, ich muß den Schlaf haben, ich will den Schlaf haben."

Doctor Feldmann faßte den Puls des Kranken und zog ihn liebevoll in einen Sessel.

„Ihre Stirn brennt," sagte er, „Ihr Puls schägt unruhig. Ihr Zustand ist ein fieberhafter. Ich habe wohl nicht erst nöthig, Ihnen zu sagen, daß der Geist den Körper beherrscht, Sie werden selbst wohl empfunden haben, daß selbst der stärkste Körper zusammen brechen kann unter der Last, die ihm vielleicht Erinnerung an Früheres zu tragen giebt."

„Erinnerung an Früheres, ja, das ist es," flüsterte der Kranke, „das ist es, könnte ich sie auslöschen diese Erinnerung, mein halbes Vermögen — nein, nicht mein Vermögen — ich würde Sie reich machen, ich würde es. Bannen Sie die Erinnerung!"

„Und wenn Sie mir nun vertrauten?" fragte Dr. Feldmann.

Der Kranke stand auf und stellte sich drohend vor den Arzt.

„Dringen Sie nicht in mich, es nimmt kein gutes Ende," schrie er. „Niemand darf wissen, was ich weiß."

Doctor Feldmann erhob sich.

„Dann bin ich überflüssig," sagte er, „Sie verzeihen mir, daß ich aufbreche, ich bedarf der Ruhe, um morgen für meine anderen Patienten frisch zu sein."

„Ich lasse Sie aber nicht," rief der Kranke, „ich kann Sie nicht lassen, sagen Sie mir ein Wort, daß es Mittel giebt, die mir nur für eine einzige Nacht Schlaf geben, in dieser einen Nacht will ich Alles vergessen."

Doctor Feldmann wurde ernst, ernster wie gewöhnlich.

„Die Medizin ist nicht dazu da, dem Eigensinn der Kranken zu willfahren," sagte er. „Herr Wagenberg, ich muß Sie noch einmal bitten, mich zu entlassen."

Doctor Feldmann drehte sich kurz um und schritt zur Thür hinaus. Er sann vergebens über das Räthsel nach, welches sich ihm schon einmal in diesem Hause gegenüber gestellt hatte. Der Kranke aber wanderte ruhelos auf und ab und suchte vergebens die Erinnerung zu bannen. Er schloß einen feuerfesten Schrank auf, öffnete ein Fach, blätterte in vergilbten Papieren, las sie wieder und wieder, verbarg sie dann mit zitternden Händen, schloß den Schrank vorsichtig, setzte sich in den Sorgenstuhl und weinte wie ein Kind.

„Keine Hülfe," flüsterte er, „keine Hülfe. Aber mein Geheimniß entreißt mir nur — der Tod."

Neuntes Kapitel.

Gerettet.

Doctor Feldmann war in kurzer Zeit ein gesuchter Arzt geworden. Seine Ruhe und Besonnenheit, sein klarer Blick im Erkennen einer Krankheit, sein unausgesetztes Forschen und Studiren, mit einem Worte, die Liebe, welche er seiner Wissenschaft entgegentrug, zahlte ihm diese mit Wucher zurück.

Wohl regte sich zuweilen die Erinnerung an jene seltsame Nacht bei ihm, an den räthselhaften Kranken und an das geheimnißvolle junge Mädchen mit den schönen, flehenden Augen, allein immer seltener klopfte die Erinnerung an und je mehr Tage und Wochen sich zwischen das heute und damals stellten, um so schwächer wurde das Bild jener Ereignisse, das er schweigsam in seinem Innern barg.

Wem auch sollte er es mittheilen. — Er stand ja allein.

Abgeordnetenhaus.

68. Plenarsitzung, Sonnabend, 16. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Am Ministertisch: Handelsminister Achenbach und mehrere Reg.-Commissare.

Vor Eingang in die Tagesordnung erhält das Wort zu folgender Erklärung der Abg. Dr. Lasker: M. H. Zu meinem großen Bedauern bin ich in die Lage gebracht, Sie während des Dranges der Geschäfte am Schlusse der Session noch einige Zeit mit einer Angelegenheit aufhalten zu müssen, die in erster Linie lediglich meine Person zu berühren scheint. Ich bin aber der Meinung, daß nach der Art, wie dieser Gegenstand im anderen Hause behandelt worden ist, das Haus ein Interesse daran haben wird, die Thatsachen auf die es hierbei ankommt, richtig zu stellen. Er widerlegt nächstdem die Behauptungen des Fürsten Putbus und weist aus den Untersuchungsverhandlungen nach, daß nur 12½ Millionen als Baukapital festgesetzt war, so wie, daß von den 500,000 Thlr. sehr viel an die Gründer gezahlt worden sei. Auch wären bei dem festgesetzten Kurse für die Prioritätsactien von 71% und der Stammactien von 59% höchstens nur 5 Millionen eventuell verfügbar geworden. Er fährt dann fort:

Der Fürst hat erklärt, daß die großen politischen Ideen, die mich bewegen, mich den Lokalpatriotismus nicht begrüßen zu lassen. Der Herr Fürst hat sich aber nicht nur bei einer Bahn seiner heimischen Provinz betheiligt, sie finden seinen Namen auch bei den Concessionsnachsuchungen anderer Bahnen in Preußen und der Mark. Der Herr ist also in der Lage den Lokalpatriotismus zu addiren zu Patriotismus (Heiterkeit). Was nun seine Hinweisung auf die Baissen-Spekulation anlangt, so habe ich nach dem, was Sie, m. H., von mir wissen, nichts darauf zu antworten (Rufe: Nein!) Der Fürst Putbus hat gesagt, wer aus dem Unglück Anderer einen Gewinn ziehe, der begehe ein Verbrechen, gut, ich acceptire das. Wer aber sich dieses Verbrechens schuldig gemacht, das zu beurtheilen überlasse ich dem Lande und diesem Hause. Welchen nachhaltigen Eindruck die Rede des Fürsten Putbus übrigens im Lande hervorbringen wird, das können Sie am besten ermessen aus dem Eindruck, welchen dieselbe im Herrenhause selbst hervorgerufen hat, wo sich außer einem Bravoruf des Herrn v. Kleist-Retzow keinerlei Beifallsbezeugung hören ließ (Heiterkeit und lebhaftes Bravo.)

Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten.

I. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung der Zinsgarantie des Staats für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Halle ꝛc. nach Kassel und

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Vollendung der Bahnen von Hanau nach Offenbach, von Tilsit nach Memel und von Arnsdorf nach Gassen.

Beide Gesetzentwürfe werden ohne Diskussion angenommen.

III. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 50,600,000 Thlr. zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes.

Es erhebt sich über diesen Gesetzentwurf wiederum eine General-Diskussion, in welcher zunächst der Abg. Hundt v. Hafften es tadelt, daß die Provinz Posen durch die Vorlage zu kärglich bedacht worden sei und den Wunsch nach dem Bau einer Bahn von Posen nach Cüstrin ausdrückt. — Abg. Graf v. Königsdorff spricht in gleicher Weise für Hinterpommern, Abg. von Mallinckrodt tadelt die Ueberstürzung bei der Berathung so wichtiger Gesetzentwürfe, daß man so leichthin 50 Millionen bewillige. Eine so rasche Behandlung entspreche der Würde des Staats nicht, man nähere sich dadurch den Maßnahmen, die man bei Spekulationsunternehmungen so oft zu beklagen habe. — Der Abg. Dr. Selig (Kiel) beklagt die Vernachlässigung der Provinz Schleswig-Holstein. — Nachdem der Reg. Com. Ministerialdirektor Weißhaupt diese Klagen zurückgewiesen, wird die Generaldiskussion geschlossen.

In der Spezialdiskussion werden §§ 1 und 2 unverändert genehmigt, § 3 wird dagegen auf den Antrag des Abg. Richter (Hagen) dahin modifizirt, daß im Jahre 1875 von dem Anleihekapital nur 10 Millionen verwendet werden dürfen. § 4 wird unverändert genehmigt und sodann das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen. Es folgt

IV. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die außerordentliche Tilgung von Staatsschulden.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte angenommen.

V. Mündlicher Bericht der Budgetkommission über die Uebersichten von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1872.

Auf den Antrag der Commission (Referent Abg. Dr. Virchow) werden die vorgekommenen Etatsüberschreitungen nachträglich genehmigt.

VI. Rechenschaftsbericht über die Ausführung der Gesetze betreffend die außerordentliche Tilgung von Staatsschulden und betreffend die auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1872 zur Ueberweisung an Preußen gelangenden Geldmittel.

Der Gegenstand wird durch die Vorlegung des Rechenschaftsberichts für erledigt erklärt.

VII. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Vereinigung mehrerer, jetzt zu Neuvorpommern gehöriger, am linken Peeneufer bei den Städten Anklam und Demmin belegener Distrikte mit Altpommern, dem Reg.-Bezirke Stettin und den Kreisen Anklam und Demmin.

Der Gesetzentwurf wird nach einiger Diskussion, in welcher Abg. Wendorff einen dahingehenden Antrag motivirt, die sog. Holstenfeldmark von der Abtretung an den Reg. Bez. Stralsund auszuschließen, nach Ablehnung dieses Antrages vom Hause angenommen.

VIII. Berathung des vom Herrenhause abgeänderten Gesetzentwurfs betreffend die Ausführung des Vorbehalts bezüglich der Grafschaften Wernigerode und Stolberg im § 181 der Kreisordnung.

In der Generaldiskussion empfiehlt der Abg. Dr. Eberty dem Hause die Wiederherstellung der Beschlüsse der dritten Lesung. Demselben Vorschlage schließt sich der Abg. Bertog an, indem er dem Hause ans Herz legt, die Bewohner der genannten Grafschaften nicht als Staatsbürger zweiter Klasse zu behandeln, die Abg. Windthorst (Meppen), v. Bismarck (Flatow), sowie der Minister des Innern sprechen sich für die Beschlüsse des Herrenhauses aus. Der letztere hebt hervor, daß es sich bei der Regierung darum gehandelt habe, den Grafen Stolberg den Uebergang von einer sehr bevorzugten Stellung zu einer minder bevorzugten so leicht wie möglich zu machen, ohne dabei die Rechte des Staates beeinträchtigen zu lassen. Die vom Herrenhause beschlossene Fassung garantire diese Rechte vollständig und deshalb glaube er, daß das Haus politisch richtig handelt, wenn dasselbe sich diesem Vergleichsvorschlage anschließt. Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen. In der Spezialdiskussion wird zunächst § 2 in namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 89 Stimmen abgelehnt; ebenso werden die übrigen vom Herrenhause beschlossenen §§ verworfen und der Gesetzentwurf dem Antrage Eberty gemäß in der vom Abgeordnetenhause in dritter Lesung beschlossenen Fassung wiederhergestellt.

Dann wird die Sitzung auf Montag 10 Uhr vertagt. T. O. Mehrere kleinere Gesetzentwürfe, Eisenbahnpetitionen und der Gesetzentwurf wegen der staatsrechtlichen Stellung des Herzogs von Arenberg. —

Schluß 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 16. Mai. Se. Majestät der Kaiser hatte, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, am 15. mit Einladungen zum Diner u. A. beehrt den Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Hergenhahn, die Generale v. Röder und v. Schwarz, die Obersten Graf zu Lynar und v. Lucadou, die Majors v. Holleben und Herrfahrt. Der Graf und die Gräfin v. Flandern, welche gestern ihren Besuch in Wiesbaden angemeldet hatten, haben denselben noch um einige Tage verschoben.

— Bei Sr. Majestät dem Kaiser waren, wie der „R.-A." mittheilt, am 14. d. M. der Ober-Präsident der Rheinprovinz von Bardeleben und der Baron von Rothschild zur Tafel geladen.

— Dresden, 16. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Entwurf des Gesetzes, betreffend die Einführung einer progressiven Einkommensteuer mit Deklarationszwang mit 51 gegen 17 Stimmen angenommen.

— München, 16. Mai. Der Ausschuß der bairischen zweiten Kammer für Beschwerden hat die Beschwerde des Jesuitenpaters Graf Fugger über seine Ausweisung mit 5 gegen 4 Stimmen für unbegründet erklärt.

— Straßburg i. E., 15. Mai. In einem eingehend begründeten Artikel des „Niederrheinischen Courier" werden die elsaß-lothringischen Reichstags-Abgeordneten, welche den Sitzungen des Reichstages prinzipiell ferngeblieben sind, aufgefordert, das ihnen übertragene Mandat niederzulegen.

— Das heut ausgegebene „Deutsche Wochenblatt" meldet, daß die hier erscheinende Zeitung „Die Post" aus dem Besitz der bisherigen Eigenthümerin, einer Aktiengesellschaft, in das Eigenthum des Fürsten Pleß, des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und der HH. Stengel und Dr. Friedenthal und einiger politischer Gesinnungsgenossen — somit also in den Besitz der freiconservativen Partei — übergegangen ist. Das Blatt erscheint von heut ab unter der Redaction des Dr. Leopolt Kayßler, bisherigen Redacteurs des „Deutschen Wochenblattes."

— Ueber das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck hören wir, daß der Zustand sich unausgesetzt der Besserung zuwendet, jedoch nur langsam fortschreitet. Der Rheumatismus in den unteren Extermitäten ist noch nicht gänzlich beseitigt und gestattet dem Fürsten noch nicht ohne die Hülfe eines Stockes sich von der Stelle zu bewegen.

— Der Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried v. Alcantara, welcher in diesen Tagen einen längeren Urlaub antreten wollte, hat die Abreise in Folge eingetretener plötzlicher Erkrankung aufschieben müssen.

— Wir meldeten schon kürzlich, daß Ernennungen und Rangerhöhungen in den Kreisen der höheren Verwaltungsbeamten bevorstehen. Wie wir hören, sollen dieselben in der nächsten Woche publicirt werden. Unter den Beförderten werden sich auch mehrere Beamte aus dem Ministerium des Innern befinden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 16. Mai. Die Kreditanstalt hat für Rechnung der österreichischen Eisebahn-Baugesellschaft 2 Millionen Gulden Prioritäten der Gisela-Bahn zum Course von 80 an die Darmstädter Bank begeben. — Der Finanzminister wird, wie die „Presse" vernimmt, demnächst eine weitere Ermäßigung des Zinsfußes für die Salinenscheine eintreten lassen und beabsichtigt, fortan nur Salinenscheine mit einer Umlaufsdauer von 6 Monaten auszugeben.

Pest, 15. Mai. Die Reichsraths-Delegation hat nach längerer und lebhafter Debatte die von der Regierung geforderte, vom Ausschusse aber abgesetzte Etatspost für den Bau des Kasemattschiffs „Tegetthoff" bewilligt und im Uebrigen das Marinebudget nach den vom Ausschusse gestellten Anträgen genehmigt.

Frankreich. Versailles, 15. Mai. In der Sitzung der Nationalversammlung wurde heute vom Herzog von Broglie der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung einer ersten Kammer eingebracht. Der Inhalt der Vorlage stimmt mit den durch die Journale darüber bereits bekannt gewordenen Angaben überein. Der Herzog motivirte den Gesetzentwurf in längerer Ausführung, wobei er besonders hervorhob, daß durch die Verlängerung der Amtsgewalt des Marschalls Mac Mahon ein gemeinschaftliches Arbeitsfeld für alle Parteien der Nationalversammlung gewonnen sei, um sich während eines 7jährigen Zeitraumes ungestörter Ruhe mit der Wiederherstellung des Landes zu beschäftigen. Der Minister richtete außerdem die Aufforderung an die Versammlung, davon abzusehen, die Art der Regierungsform zu definiren und einen Waffenstillstand unter den Parteien zu schließen, um die gegenwärtige Regierung zu organisiren und sie mit Einrichtungen zu umgeben, durch welche der Umfang ihrer Befugnisse festgestellt und ihr selbst somit ein neuer Halt gegeben werde. Der Herzog von Broglie erklärte ferner, daß er die Versammlung für verpflichtet erachte, ein Gesetz, das aus ihrem Schooße hervorgegangen sei, auch zur Ausführung zu bringen, und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß diejenigen Deputirten, welche anfänglich die Verlängerung der Präsidentschaft des Marschalls Mac Mahon bekämpft hätten, dieselbe nachher in loyaler Weise acceptiren würden. Der Gesetzentwurf wurde darauf an die constitutionelle Commission überwiesen. — Die Vorlage wurde von der Rechten und dem rechten Centrum mit Beifall, von der Linken und von der äußersten Rechten mit Kälte aufgenommen.

— In Versailles war heute großer Zudrang zur Nationalversammlung; die diplomatische Loge war vollständig besetzt. Die Erwartung einer interessanten Debatte wurde jedoch getäuscht, da die Tagesordnungsfrage noch nicht gestellt wurde. Dies beweist aber, daß eine Einigung der Regierung mit dem widerspenstigen Theile der Rechten noch nicht gelungen ist. Uebrigens wird bestätigt, daß das Kabinet Broglie die Kabinetsfrage zu stellen beabsichtigt.

— 16. Mai. Die Nationalversammlung hat die prioritätische Berathung des Wahlgesetzes

---

Die Wittwe Dorn war einsylbig u. schweigsam gegen ihn geworden, als sie einsah, daß Dr. Feldmann nicht der Mann gewesen war, ihre Hoffnungen in Bezug auf die Heirath ihres Sohnes Johannes mit dem Mädchen, das er so sehr liebte, in Erfüllung zu bringen nnd so kam es, daß die Morgengespräche sich meist nur um das Geschäftliche drehten, um die Anschaffung eines neuen Besens, um die Nothwendigkeit eines Reserveleders zum Fensterputzen und was dergleichen mehr war.

Ein Universitätsfreund Feldmanns lebte zwar in der Stadt, allein sie sahen sich selten u. ein recht herzliches Verhältniß hatte nie zwischen ihnen bestanden. Sie waren Dutzfreunde noch von der Universität her, aber wer sollte nicht wissen, daß die alma mater oft zweien Menschen das brüderliche Du verleiht, über das, zur Rechenschaft gezogen, sie sich kaum verantworten kann.

Das „Du," welches Dr. Feldmann dem Dr. Arnold Wertheim näher brachte, gehörte jedoch zu den Bessern: es war nie die Brücke geworden, auf der Bemerkungen hin und wider liefen, die nicht in das Ressort der Freundschaft gehörten, wie das leider nur zu oft der Fall ist.

So stand er allein, aber seine Wissenschaft, sein Beruf hielten ihn fest über den Wogen des wallenden Lebensmeeres.

Es war die Dämmerstunde gekommen. Feldmann ruhte, ermüdet von der Praxis, auf seinem Sopha aus. Vor ihm auf dem Tische züngelte der Spiritus mit blauen Flammen um die Kaffeemaschine; er bereitete sich diesen Trank selbst, wie er es schon seit Jahren gethan.

Als er so in die blasse Flamme blickte und auf das Sieden des Wassers wartete, überkam ihn ein leiser innerlicher Frost, ein Unbehagen. Er hörte draußen auf der Straße die Kinder lärmen, bei ihm im Gemache war Alles so still, so leer.

Er war allein und er fühlte, daß er allein sei — das war der Frost, der ihn für einen Augenblick kältend durchzog.

Er begann zu sinnen und zu denken. Der Spiritus erlosch, er merkte es nicht, er dachte nicht daran, daß der Inhalt der Maschine wieder abkühlte, er war von seinen Gedanken weit fortgeführt, aber wohin sie ihn auch getragen hatten, das Alleinsein blieb an seiner Seite.

Durch ein heftiges Klopfen an die Thüre wurde er aus seinen Träumen erweckt. Auf seine Nöthigung trat ein Mann in das Zimmer, der ihm ein Billet überreichte.

Feldmann machte Licht und überflog die Zeilen. Doctor Wertheim forderte ihn auf, dem Boten ungesäumt zu folgen und ihm in einem schweren Falle mit Rath und That beizustehen.

„In einer Minute bin ich bereit", sagte Feldmann. „Haben wir weit zu gehen?"

„Dem Dammthore zu," war die Antwort. „Der Wagen wartet unten."

„Gut," erwiederte Feldmann und versah sich mit Besteck und Handapotheke. „Wir können gehen."

Vor dem Hause hielt der Wagen. Beide stiegen ein.

Der Kutscher fuhr gut; nach kurzer Zeit hielt der Wagen vor einem eleganten Hause in der Nähe des Dammthores. Ein Diener öffnete — es war ein Mohr.

Feldmann eilte die breite, mit Teppichen belegte Treppe hinauf. Doctor Wertheim kam ihm entgegen.

„Eine junge Dame ist beim Schlittschuhlaufen auf der Alster verunglückt," unterrichtete er seinen Collegen. „Sie gerieth in eine für die Schwäne offen gehaltene Stelle — mir scheint, als wenn alle Hülfe vergeblich ist, allein versucht muß Alles werden. Ich rechne auf Deine Geschicklichkeit."

Dr. Feldmann hatte sich mittlerweile seines Pelzes entledigt.

„Wo ist der Patient?" fragte er.

Wertheim führte ihn durch einen luxuriös eingerichteten Salon und von dort in ein Boudoir.

Hier fand Dr. Feldmann einen ältlichen Herrn, der die erstarrten Arme der Verunglückten mit erwärmter Wolle rieb, es mochte wohl der Vater sein. Dr. Wertheim theilte ihm in rascher Kürze die bereits getroffenen Maßregeln mit. Feldmann äußerte seine Zufriedenheit, denn Alles war richtig gewählt.

„Keine Herzbewegung zu merken?" fragte er leise und öffnete sein Besteck.

„Mit dem Stethoskop nicht", war die Antwort.

Dr. Feldmann steckt eine lange silberne Nadel die er aus seinem Besteck genommen und trat nun näher an das Lager.

Aber warum wurde er todtenbleich, als er näher trat? worum blieb er wie gebannt stehen? warum stierten seine Augen schreckhaft auf die Daliegende?

Vor ihm lag todt und blaß, ohne Regung mit geschlossenen Augen, mit nassen, aufgelösten Haaren, das schöne Mädchen aus der geheimnißvollen Nacht, seine Warnerin. Bleich waren die schwellenden Lippen, die damals in überströmendem Gefühl ihm mit einem Kusse gedankt hatten, als er ihr versprach — zu schweigen.

Nun schwiegen die Lippen da vor ihm — für immer?

Dr. Feldmann erholte sich rasch wieder von seiner Erstarrung. Nur einen Moment war die Ueberraschung seine Herrscherin gewesen — jetzt war er wieder Herr seiner selbst.

Er faßte die Hand der Daliegenden — sie war kalt, keine noch so träge Blutwelle spürte der tastende Finger in der Pulsader. Er nahm das Hörrohr und setzte es an. Er horchte lange, lange.

„Lebt mein Kind noch?" hörte er mit unterdrückter Stimme neben sich fragen.

Dr. Feldmann nickte.

„Wir werden gleich Gewißheit haben", sagte er.

Nun nahm er die Nadel. Mit sicherer Hand senkte er sie in der Nähe des Herzens in die Brust der Daliegenden. Langsam, ganz langsam führte er sie tiefer und tiefer. — Jetzt hielt er inne und richtete den Blick gespannt und unausgesetzt auf die Nadel.

„Sie lebt", sagte er nach einer Pause. „Das Herz regt sich noch schwach."

Dr. Werthetm bestätigte die Angabe. Durch eine leichte, kaum wahrnehmbare Bewegung verrieth die Nadel, daß das Herz sich noch bewegte.

„Haben wir Alles zum Galvanisiren hier?" fragte Dr. Feldmann.

„Ich bin vorgesehen", erwiederte Dr. Wertheim und nahm vom Nebentisch einen Apparat, in dem die geheimnißvolle Kraft der Electricität noch schlumerte.

Feldmann ergriff den Apparat, prüfte ihn mit großer Gewissenhaftigkeit und setzte ihn in Stand. Hierauf zog er die silberne Nadel wieder aus der Brust der immer noch wie todt Daliegenden, legte die Enden der galvanischen Batterie an die betreffenden Muskeln, welche zur Bewegung u. zum Athemholen dienen, und ließ erst langsam, dann stärker die Electricität auf den menschlichen Körper einwirken. Es schien dieses Experiment anfangs ohne Erfolg, allein ein geübtes Auge würde entdeckt haben, daß eine schwache Veränderung mit dem Körper vorging. Doctor Feldmann nahm das Stethoscop, legte es auf die Brust und horchte. Nach einiger Zeit flüsterte er dann:

„Die Regungen des Herzens werden immer stärker."

Es verging noch eine geraume Weile, ehe die Anzeichen des wiederkehrenden Lebens auch für die übrigen im Gemache Befindlichen wahrnehmbar wurden.

(Fortsetzung folgt.)

auf welcher die Regierung bestand, mit 381 gegen 317 Stimmen abgelehnt. Die Minister haben sich eben zur Berathung zurückgezogen. — Nachdem die Minister in den Sitzungssaal wieder eingetreten waren, führte ein Deputirter von der Rechten aus, daß es sich nicht um die Frage handele, eine Tagesordnung festzustellen, sondern darum, ob die Versammlung die Gewalten des Marschall-Präsidenten Mac Mahon organisiren wolle. Der Deputirte Rampont (Linke) erklärte darauf: Wir haben gegen ein Parteiministerium gestimmt, wir haben aber nie die Absicht gehabt, gegen den Marschall-Präsidenten zu stimmen. Die Versammlung beschließt, die Feststellung der Tagesordnung am Dienstag vorzunehmen und vertagt sich alsdann bis nächsten Montag.

— Paris, 16. Mai Die Stadt zeigt eine vollkommen ruhige Physignomie. Gerüchtweise verlautet, daß die Bildung eines Kabinets aus Mitgliedern des rechten und des linken Centrums mit Buffet, Goulard und Dufaure wahrscheinlich sei. — Dieses Gerücht wird indeß von der „Agence Havas“ als verfrüht bezeichnet. — Ueber die Entschließungen des Marschall-Präsidenten ist noch nichts bekannt.

Großbritannien. London, 15. Mai. Kaiser Alexander verließ heute Vormittag $11\frac{1}{4}$ Uhr, vom Großfürsten Alexis, dem Herzog und der Herzogin von Edinburg und dem Prinzen und der Prinzessin von Wales begleitet, Schloß Windsor und traf gegen $11\frac{3}{4}$ Uhr in London ein. In Windsor wie in London hatten sich große Volksmassen angesammelt, die den hohen Gast mit sympathischen Zurufen begrüßten. Um 1 Uhr wurden vom Kaiser in Buckingham-Palaste die Mitglieder des diplomatischen Korps, sodann auch sämmtliche Mitglieder des Kabinets in Audienz empfangen. Die Rückreise des Kaisers nach dem Kontinent ist auf Donnerstag früh von Gravesend aus festgesetzt.

— 16. Mai. Der Kaiser von Rußland wohnte gestern dem Balle bei der Herzogin von Sutherland bei. Der Kaiser hat den Prinzessinnen Christiane, Louise und Beatrix den Katharinenorden verliehen.

— 16. Mai. Der Kaiser von Rußland hat in Begleitung des Großfürsten Alexis heute Vormittag 11 Uhr der Kaiserin Eugenie einen Besuch abgestattet. Später wurden die beiden Häuser des Parlaments besucht und die Westminster-Abtei in Augenschein genommen.

Italien. Der meist wohlinformirte vaticanische Chronist der „Gazzetta d' Italia“ meldet, daß in den klerikalen Kreisen Roms von einer sehr heftigen, gegen Deutschland und den Fürsten Bismarck gerichteten Encyklika die Rede sei, welche im Consistorinm am Montag habe verlesen werden sollen und bald werde veröffentlicht werden. Ob dieselbe gerade so gedruckt werden wird, wie sie verlesen worden, ist nicht wahrscheinlich, da, wie die „Gazette de Florence“ selber gesteht, die Schriftstücke des Papstes das Imprimatur erst erlangen können, wenn sie eigens für die Oeffentlichkeit zugestutzt worden sind. Die Worte Sr. Heiligkeit lauten auf dem Papier des „Osservatore Romano“ stets anders als im Munde des hohen Redners.

Spanien. Madrid 15 Mai. Die Oppositionsblätter äußern sich auf das Heftigste gegen das neu ernannte Ministerium. Man kann dasselbe als ein Uebergangsministerium nach rechts hin bezeichnen; die ausgeschiedenen Minister waren der Aufrechthaltung der Republikanischen Staatsform zugeneigt, während die neuen Minister zur Wiederherstellung der Monarchie hinneigen. Am bezeichnendsten ist dafür die Ersetzung des unitarischen Republikaners Garcia Ruiz im Ministerium des Innern durch Herrn Sagasta; sollte dieses Ministerium dazu berufen sein, die Wahlen für konstituirende Kortes zur leiten, so würde sein Einfluß jedenfalls der Wahl monarchisch gesinnter Abgeordneten zu Gute kommen. Deswegen herrscht auch, wie der Telegraph meldet, „in den großen Städten des Landes große Unzufriedenheit.“ Die föderalistische Partei wird das von ihr angekündigte Manifest dem Vernehmen nach nicht erlassen.

Die amtliche Zeitung vom 15 veröffentlicht die Ernennung des Generals Concha zum Oberkommandanten der Nordarmee an Serrano's Stelle. Wie aus Bilba, 15, durch das „W. T. B.“ gemeldet wird, setzt Concha seinen Vormarsch fort, um die Defileen zwischen Biscaya und dem Thale von Amezqueta zn besetzen. — Viele Einwohner verlassen die Stadt. — Don Carlos ist mit dem Gros seiner Armee in Zornoza (halbwegs zwischen Bilbao und Durango). Aus dem karlistischen Hauptquartier wird über Bayonne, 15 gemeldet, daß General Elio sein Kommando aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand niedergelegt hat und Dorregaray an seiner Stelle zum Oberkommandanten der gesammten karlistischen Streitmacht ernannt worden ist.

Madrid, 16 Mai. Nach hier eingegangenen Meldungen ist General Concha am 14 d. in Villasanta eingetroffen, ohne auf seinem Marsche dahin auf karlistische Truppen gestoßen zu sein. Nach einem gestern ergangenen Befehl werden 40 Bataillone der Reserve mobil gemacht.

Provinzielles.

> Strasburg, 17. Mai. Die lang ersehnte Chaussee von hier nach Neumark ist nun sehr stark in Angriff genommen; es wird auf vielen Stellen sehr tüchtig gearbeitet und man hofft mit derselben binnen Jahresfrist fertig zu werden. Die Strecke von hier nach Pissakrug — nach Polen zu ist fast fertig. — Durch Anlegung dieser letzteren Strecke hofft man, daß sich der jetzt allerdings schwache Verkehr mit Rußland einigermaßen heben wird. Das Departements- Ersatz- und Invaliden-Prüfungsgeschäft im Bezirke der 4. Infanterie-Brigade pro 1874 findet hier wie folgt statt:

Am 22., 23. und 24 Juli Musterung und am 25. Juli Invalidenprüfung.

Laut verschiedenen Nachrichten hat die ungünstige Witterung die Frühlings-Saatzeit über die gewöhnliche Zeit hinausgeschoben, so daß kaum erst die Hälfte derselben beendet ist.

‡ Gollub, den 16. Mai. (O. C.) Das technische Mitglied der hiesigen Schuldeputation Herr Pfarrer Dreyer, hielt am 12. d. M. die jährliche Schulprüfung in der evangel. Stadtschule ab. In der jüdischen Elementarschule findet dieselbe am 18. d. durch denselben Herrn statt. Das technische Mitglied der katholischen Schule, Herr Probst Dekowski, lehnt die Abhaltung der Prüfung dortselbst rundweg ab, und hat der hiesige Magistrat sich beschwerdeführend dieserhalb an die Königliche Regierung zu Marienwerder gewandt. Nach den zuletzt hierher gelangten Regierungsverfügungen hat die Commune Aussicht, daß hier ehestens die Genehmigung zur Errichtung einer Simultanschule erfolgen, wodurch auch zugleich solchen Prüfungszuständen abgeholfen sein wird. — Der frühe Winterroggen hat auf hiesigen Feldern bereits Aehren.

— Von Marienwerder und namentlich dessen Stadtverorneten Vers. ergehen bittere Klagen darüber, daß nunmehr die fortdauernde Isolirung des Orts auf mindestens fernere 10 Jahre durch die Beschlüsse des Landtags in Betreff der Eisenbahnbauten in der Provinz entschieden sei.

Pr. Stargardt, 15 Mai. Von dem Kl. Kreisgericht wurde heute der Vicar Nicodemus Kowalski aus Subkau wegen wiederholter gesetzwidriger Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu 50 Thlr. Geldstrafe evnt. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

△ Kreis Mogilno, 16. Mai. (O. C.) (Verschiedenes) Seit dem 1. Mai haben im diesseitigen Kreise die trigonometrischen Arbeiten begonnen. Der Landrathsamt unseres Kreises sieht sich zu der Mittheilung veranlaßt, daß in Folge des Austretens von Trichinosis in Rumänien der Consum von Schweinefleisch dort plötzlich in einem so hohen Grade abgenommen, daß bedeutenee Transporte von Schweinen nach Oesterreich und Deutschland abgegangen sein sollen und noch abgehen werden und macht dieselbe Behörde die Polizeibehörden und Insassen des Kreises darauf aufmerksam. — In Mogilno hat sich der Thierarzt I, Cl. J. N. Klossowski niedergelassen. In Trzemeßno fanden an zwei aufeinander folgenden Sonntagen Concerte von der Kapelle des 49. Inf. Reg. aus Gnesen statt. — Nach dem pro 1874 veröffentlichten Impfplane für den diesseitigen Kreis wird die Impfung auf 15 Stationen stattfinden. Als Impfärzte werden der Kgl. Kreis-Physikus Dr. Zippert u. Dr. Daßkewicz fungiren. — Am 28. v. Mts. ist in Jägerndorf ein toller Hund des Domainenpächters Gensichen getödtet worden, die nöthigen Polizeimaßregeln sind erlassen. —

÷ Inowraclaw, 15. Mai. (O. C.) (Theater. Bild. Conzert). Die Theatervorstellungen der Gehrmannschen Gesellschaft erfreuen sich der regsten Theilnahme. Heute findet ein Benefiz für den Oberregisseur Julius Gehrmann — Bruder des Direktors — statt. Zur Aufführung gelangt Adele Spitzeder. — Jede Klasse der städtischen Elementarschulen hat ein Bildniß Sr. Majestät des Kaisers und Königs erhalten. — Gestern fand im hiesigen Volksgarten das erste Frühjahrskonzert, ausgeführt von der Kapelle des hiesigen Bataillons, statt. —

— Den Apellationsgerichts-Räthen Maurach in Insterburg und Hirschfeld in Bromberg und den Appellationsgerichts Räthen Schwarck und Noelle in Marienwerder ist der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen worden

Verschiedenes.

— Athen, 25. April. (Dr. Schliemann) macht dem Bevollmächtigten der Pforte, Dr. Dethier, viel zu schaffen. Fast täglich kommt er, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, mit neuen Vorschlägen. So will er z. B. die Pforte, welche die Hälfte seiner in Troja erbeuteten Schätze beansprucht, mit 20,000 Fr. abfinden; das Ganze für 40,000 Fr. zu verkaufen, fällt ihm nicht ein. Dann will er wieder nach Konstantinopel gehen und dort ein „Schliemann-Museum“ errichten, falls ihm nur Vollmacht gegeben würde, ohne Kontrolle nach freiem Belieben auf osmanischem Gebiete nach Schätzen zu graben. Dann bietet er statt der Hälfte ein Sechstel, bedingt sich aber aus, noch vier Monate in Hissarlik graben zu dürfen. Was er da findet, will er gern dem türkischen Museum überlassen. Macht Dr. Dethier Miene, auf einen dieser Vorschläge einzugehen, so ist Schliemann gleich wieder mit einem ganz andern bei der Hand. Inzwischen ist der ganze Handel bei den Gerichten anhängig gemacht. Das von der „Turquie“ am 11. April von hier gebrachte Telegramm, daß das hiesige Ober-Tribunal sich für inkompetent erklärt und die Klage der Pforte abgewiesen habe, ist unwahr. In der Charwoche, die damals gerade war, fällen die Gerichte überhaupt kein Urtheil. Erst am 18. d. haben die deligirten Richter die Advokaten beider Parteien vernommen, da der Präsident persönlich nicht hatte entscheiden wollen. Nach dem türkisch-griechischen Handelsvertrage können vor den Gerichten beider Staaten Türken und Griechen gleicher Weise Recht suchen. Eine Erklärung der Inkompetenz ist daher nicht zulässig. Am 20. d. sollte der Spruch erfolgen, doch war der von den Klägern geforderte Katalog noch nicht fertig. Vor acht Tagen behauptete die „Ephemeris“, der Schliemannsche Schatz sei, weil ja Agamemnon Troja erobert habe, Siegesbeute und heiliges Nationaleigenthum der Hellenen und könne von keinem Richter, der sich die Hände nicht mit „Tempelraub“ beflecken wolle, dem Janitschaaren Dethier zugesprochen werden. Heute zieht dasselbe Blatt ganz andere Saiten auf und warnt die Hellenen, sich um solcher Bagatelle willen mit der Türkei zu verfeinden. Und Schliemann, der ein ihm ungünstiges Urtheil voraussieht, droht, Alles zu zerschlagen, bevor er auch nur ein Stück ausliefere.

Lokales.

— **Versicherungs-Gesellschaften und deren hiesige Vertreter.** [Fortsetzung.] Wie wir bereits bei dem ersten, die Gesellschaften zur Versicherung gegen Feuersgefahr umfassenden Verzeichnisse ankündigten, bringen wir heute als Fortsetzung die Angabe der Gesellschaften, welche sich die Lebensversicherung zur Aufgabe ihres Geschäftes gemacht haben, und wiederholen auch hier die schon bei dem ersten Artikel ausgesprochene Bitte um gefällige Berichtigung und Ergänzung, falls eine oder die andere Gesellschaft oder Agentur nicht zu unserer Kenntniß gelangt sein sollte; wir werden jede solche Mittheilung mit Dank an- und sofort in unsere Spalten aufnehmen.

B. Lebensversicherungs-Gesellschaften:
1. Gothaer Gesellschaft, Agent Herr Kfm. H. Adolph.
2. Leipziger Ges., Agent Herr Kfm. Hugo Dauben.
3. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Germania“ in Stettin. Ag. die HH. Kaufl. J. Ehrlich, G. Prowe.
4. Berlinische Leb.-Vers.-Ges. Ag. Hr. G. Fehlauer.
5. Deutsche Leb.-Vers.-Ges. Ag. Hr. Kfm. Ed. Grabe.
6. Leb.-Vers.-Ges. Friedrich Wilhelm, Agenten Herr Kaufm. Jacob Goldschmidt, Hr. Kaufm. L. Sichtau.
7. Thuringia in Erfurt, Ag Hr. Kfm. M. Schirmer.
8. **North British et Mercantile. London et Edinburg.** Agent Hr. Kaufm. E. Senator. 9. Janus in Hamburg, Agent Hr. Kaufm. R. Werner. 10. Royal in Liverpool, Agent Hr. Partikulier Carl Witt. 11. Mageburger Ges., Ag. Herr Kämmerei-Kassen-Assistent Dittmar. 12. Schlesische Leb.-Vers.-Ges. Agent Herr Kfm. G. Haß. 13. Leb.-Vers.-Bank Vesta zu Posen, Agent Herr Kaufm. C. Pietrykowski.

Die nächsten Reihen dieses Verzeichnisses werden die Gesellschaften und Agenturen enthalten, welche sich mit der Versicherung gegen Schäden beschäftigen, die durch Hagel, Frost, Viehseuchen, Land- und Wassertransport entstehen u. bitten wir die dabei interessirten Herren Agenten uns auch hierbei wo möglich durch vorgängige Anmeldungen ihrer Geschäfte in der Expedition d. Ztg. zu unterstützen und uns in den Stand zu setzen ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher hier bestehenden Agenturen zu liefern.

— **Uebergefahren.** Am 17. Abends gegen 8 Uhr gerieth ein deutscher Holzflößer aus dem Straßburger Kreise auf dem Fahrwege zum Bahnhof zwischen zwei fahrende Droschken (Nr. 2. und 18), die so dicht an einander vorbei fuhren, daß zwischen ihnen auch für einen Fußgänger kein Raum mehr vorhanden war. Der Mann, der sich in angetrunkenem Zustande befunden haben soll, wurde von den Rädern erfaßt, niedergeworfen und so verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Ertrunken.** Am Mittwoch d. 13. ist unterhalb der Fischerei-Vorstadt ein deutscher Flößer Johann Mielke aus dem Straßburger Kreise von der Traft heruntergefallen, wahrscheinlich gleich von dem Strome unter die Balken der Traft getrieben und ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

— **Flundern-Verkauf.** Der allen Thornern wohlbekannte Flunder-Wagen, welcher seit Jahren seinen Standort auf der östlichen Marktseite dicht an der Copernicus-Statue gehabt hat, hat jetzt diesen wechseln müssen und steht jetzt während des Vormittags auf der südlichen Seite des Marktes zwischen dem Rathhause und den drei vordersten Droschken, von denen der Anblick dieses Wages zum Theil dem Auge der Vorübergehenden entzogen wird. Für den Nachmittag ist dem Flunder-Händler der Platz gegenüber der Handlung von Friedr. Schulz, jedoch 6 Schritte vom Rinnstein angewiesen. Gründe der Reinlichkeit auf dem Markte haben diese Aenderung veranlaßt.

— **Feuer in Mlewo.** Am 12. d. M. Vorm. 9 Uhr brach in dem Wohnhause des Einsassen Preuß zu Mlewo Feuer aus, welches das Haus zerstörte, so daß nur die aus Wellerwand bestehenden äußern Wände stehen blieben. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß der Backofen zum Behuf des Brotbackens stark geheizt, und von dem starken, an jenem Tage herrschenden Winde Funken auf das Strohdach des Wohnhauses getrieben wurden, welches dadurch in Brand gerieth. Menschen sind dabei nicht beschädigt, auch kein Vieh umgekommen.

— **Westpreußische Feuersocietät.** Die Geschäfte der Westpreußischen Feuersocietät wurden im hiesigen Kreise bisher nur von den Beamten des Kreises besorgt, werden aber vom 1. Juni d. J. an durch erwählte Commissarien geführt werden. Der Kreis Thorn ist zu dem Zweck in 4 Districte getheilt, und sind zu Commissarien gewählt und von der Königl. Regierung zu Marienwerder bestätigt für den 1. District [Thorn] Herr Stadtrath und Zimmermstr. Behrensdorff, für den 2. [Leibitsch] Hr. Joh. Müller Schulz zu Ober-Nessau und als Stellvertreter Hr. Kfm. Kamler zu Leibitsch, für den 3. (Schönsee) Hr. Buchholz zu Neuhof und Hr. Bürgermeister Kuckert zu Schönsee, für den 4. (Culmsee) Hr. Kämmerer Wendt und Hr. Larisch zu Culmsee.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 18. Mai. 1874.

Fonds: ruhig.

Russ. Banknoten	$92\frac{13}{16}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{5}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$66\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$97\frac{3}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{5}{8}$
Disconto Command. Anth.	$170\frac{1}{2}$
Weizen, gelber:	
Mai	$90\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	81
Roggen:	
loco	60
Mai	$57\frac{3}{8}$
Juli-August	$57\frac{3}{8}$
Septbr.-Octbr	$56\frac{7}{8}$
Rüböl:	
Mai-Juni	$18\frac{11}{12}$
Septbr.-October	$20\frac{1}{12}$
Octbr.-Nvbr.	$20\frac{1}{4}$
Spiritus:	
loco	23—18
Mai-Juni	23—25
Septbr-Octbr.	22—28

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 16. Mai.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$105\frac{3}{4}$	bz.
Staatsanleihe von 1859 $4\frac{1}{2}$% verschied.	101	bz. G
do. 4% verschied.	$99\frac{2}{8}$	bz.
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$%	93	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3\frac{1}{2}$%	$123\frac{3}{8}$	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	87	G.
do. do. 4%	$98\frac{1}{8}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{3}{4}$	bz. G
Pommersche do. $3\frac{1}{2}$%	$85\frac{1}{8}$	bz.
do. do. 4%	$95\frac{1}{4}$	bz. G
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{1}{2}$	B.
Posensche neue do. 4%	$94\frac{1}{2}$	bz. G
Westpr. Ritterschaft $3\frac{1}{2}$%	$85\frac{3}{8}$	G.
do. do. 4%	$97\frac{3}{4}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$	bz.
do. do. II. Serie 5%	106	G.
do. Neulandsch. 4%	$95\frac{3}{4}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	$99\frac{1}{4}$	bz.
Posensche do. 4%	$98\frac{1}{4}$	bz.
Preußische do. 4%	$98\frac{5}{8}$	bz.

Producten-Börse.

Danzig, den 16. Mai 1874. (Wochenbericht.)

Das Wetter war die Woche über meistens kalt und unfreundlich, öfters stürmisch und regnerisch und haben die Feldbestellungen wenig gefördert werden können, wie auch die Vegetation kaum merkliche Fortschritte gemacht hat. Vom Auslande liefen keine anregenden Marktberichte ein und hielt es äußerst schwer Verkäufe zu unseren gegenwärtigen Preisnotirungen nach dort zu bewerkstelligen. Die Zufuhren zu unserem Markte waren beschränkt, der vereinzelten Kauflust gegenüber indessen ausreichend und gelang es Inhabern für umgesetzte ca. 2500 Tonnen Weizen in den meisten Fällen letztwöchentliche Preise zugestanden zu erhalten. — Bezahlt wurde: roth 125, 130 pfd. 83, 84 thlr., bunt 123, 125, 127 pfd. 84, 85, $85\frac{2}{3}$ Thlr., hellbunt 124, 125/6, 127/8 pfd. 85, 86, 87 thlr., hochbunt und glasig 126/7, 127/8, 129 pfd. $87\frac{2}{3}$, $88\frac{1}{2}$, $89\frac{1}{2}$ thlr., weiß 125, 126, 127/8 pfd. 87, 89, $89\frac{1}{2}$ thlr. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 85, $85\frac{1}{2}$, 86 thlr. bezahlt.

Die spärliche Zufuhr von inländischem Roggen wurde von Consumenten rasch zu günstigeren Preisen aufgenommen und zuletzt 120, 123 pfd. mit $63\frac{1}{3}$, $64\frac{1}{2}$ thlr. bezahlt; polnischer 122 pfd. zu $61\frac{2}{3}$ thlr. verkauft. Umsatz während der Woche ca. 160 Tonnen. Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar 60, 61, 62 thlr. Auf Lieferung per Mai 59, $60\frac{1}{2}$, 61 thlr., Juni-Juli $59\frac{1}{2}$ thlr., Juli-August $59\frac{1}{2}$ thlr. gehandelt. — Große Gerste 109, 114, 114/5 pfd. 70, $72\frac{1}{2}$, 73 thlr. — Kleine Gerste 103, 105, 108 pfd. 64, $65\frac{2}{3}$, 66 thlr. — Futter-Erbsen 55 thlr., große grüne Erbsen 58 thlr. — Wicken 48 thlr. — Raps 83 thlr. — Rübsen 81 thlr. pro Tonne bezahlt. — Rothes Kleesaat 22 thlr. pro 100 Kilo verkauft. — Von Spiritus trafen während der Woche ca. 25,000 Liter ein, die zu 23, $22\frac{2}{3}$, $23\frac{1}{3}$ thlr. pro 100 Liter à 100 pCt. Nehmer fanden. (Danz. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

16. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	335,48	3,8	N 2	w.	Graupel
10 Uhr Ab.	336,00	1,4	NNW 2	tr.	
17. Mai.					
6 Uhr M.	335,93	1,4	NNW 2	tr.	Schnee
2 Uhr Nm.	336,03	6,7	NNO 3	tr.	18,5
10 Uhr Abd.	336,09	3,6	NNO 3	tr.	
18. Mai.					
6 Uhr M.	335,18	4,0	N. 3	tr.	Rg. 4,9

Wasserstand den 17. Mai 5 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand den 18. Mai 6 Fuß 1 Zoll.

Amtliche Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Warschau, 17. Mai. Gestern Abends Wasserstand 5 Fuß $10\frac{1}{2}$ Zoll, heute 8 Fuß 5 Zoll, nimmt rasch zu.

Angekommen $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Plock, 17. Mai. Wasserstand 6 Fuß, steigt 2 Zoll in einer Stunde.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Warschau, 18. Mai. Gestern Abends Wasserstand 10 Fuß, heute 11 Fuß 1 Zoll, nimmt noch zu.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Nro. 115. Dienstag, den 19. Mai. 1874.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft, in Folge einer Lungenentzündung, unsere theuere unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Elise Wegner geb. Dalmer

in ihrem 73. Lebensjahre. Tiefbetrübt theilen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung diese Trauernachricht mit.

Zoppot, den 17. Mai 1874.

Die Hinterbliebenen.

Gedruckt bei Ernst Lambeck in Thorn.

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Nro. 115. Dienstag, den 19. Mai. 1874.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft, in Folge einer Lungenentzündung, unsere theure unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Elise Wegner geb. Dalmer

in ihrem 73. Lebensjahre. Tiefbetrübt theilen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung diese Trauernachricht mit.

Zoppot, den 17. Mai 1874.

Die Hinterbliebenen.

Gedruckt bei Ernst Lambeck in Thorn.